

Die Margaretenau wird noch sozialer

PAKT Die Baugenossenschaft hat sich die Ambulanten Dienste „RAD“ ins Boot geholt. Mieter, die zu Hause Betreutes Wohnen wünschen, erhalten 25 Euro Zuschuss.

VON THOMAS RIEKE, MZ

MITTLERER WESTEN. Das vom Freistaat geförderte Projekt „Betreutes Wohnen zu Hause“ soll landesweit ein großer Erfolg sein. Einzelne lokale Organisationen, die entsprechende Leistungen anbieten, berichten indes, dass es schon eines gewissen Aufwands bedarf, um das Angebot an den Mann zu bringen. Wolfgang Theine, Geschäftsführer der Regensburger Ambulanten und Stationären Dienste (R.A.D), weiß ein Lied davon zu singen. Er und seine Stellvertreterin, die Sozialpädagogin Sonja Benedikt, mussten regelrecht Klinkenputzen gehen, um Kundschaft an Land zu ziehen.

Jetzt allerdings ist Theine (70), dem ehemaligen Berufssoldaten mit der besonderen sozialen Ader, ein Coup gelungen. Als er bei der Baugenossenschaft Margaretenau anklopfte und bat, ob er im Quartier für seine Angebote die Werbetrommel rühren dürfe, rannte er bei Siegmund Knauer, dem geschäftsführenden Vorstand, offene Türen ein. Herausgekommen ist letztlich ein Kooperationsvertrag.

Regelmäßige Sprechstunden

Beide Seiten erklären darin, alleinstehenden oder hilfsbedürftigen Senioren in genossenschaftseigenen Wohnungen durch „gemeinsames Engagement die Lebensführung in ihrer häuslichen Umgebung zu erleichtern und auf Dauer zu ermöglichen“. Gegen eine Monatspauschale von 25 Euro verpflichtet sich RAD, bestimmte Leistungen zur Verfügung zu stellen und alle zwei Wochen vor Ort Sprechstunden abzuhalten.

Die Genossenschaft, so heißt es weiter in dem Kontrakt, will das Projekt fördern – und zwar nicht nur ideell, sondern mitbarer Münze. „Bis auf weiteres“, also solange es ihre wirtschaftlichen Verhältnisse zulassen, gewährt sie ihren Mietern monatlich einen Zuschuss von 25 Euro. Das reicht für gewisse Grundleistungen, die in einem Optionsvertrag exakt definiert sind.

Beliebig erweiterbare Hilfe

Für Wolfgang Theine ist das Engagement der Genossenschaft eine kleine Sensation. Bei vielen anderen Gesellschaften – unter anderem der Stadtbau – hatte er eine ähnliche Anfrage gestartet, nirgends war man ihm auch nur annähernd entgegengekommen. Ob sich das jetzt ändert?



Siegmund Knauer, geschäftsführender Vorstand der Baugenossenschaft Margaretenau, unterzeichnet die Vereinbarung mit den Regensburger Ambulanten Diensten (RAD). Rechts neben ihm: RAD-Chef Wolfgang Theine. Im Hintergrund: Sonja Benedikt, Leiterin des Betreuten Wohnens bei RAD, und Gerhard Kulig, Stadtteilkümmerer sowie ehemaliges Mitglied des Aufsichtsrats in der Genossenschaft

Foto: Rieke

BAUPROJEKT MACHT FORTSCHRITTE

► **Die 1918 gegründete Baugenossenschaft** Margaretenau plant eine größere Investition. Am Eck Linden-/Buchenstraße sollen zwei Gebäude abgerissen und durch einen L-förmigen Baukörper ersetzt werden.

► **Im Dezember ging es** mit den Plänen von Architekt Wolfgang Grübl erstmals vor den Gestaltungsbeirat (GBR) – und dieses Gremium, das bei vielen Experten zwar geachtet, bei etlichen aber auch gefürchtet ist, reklamierte mehrere Schwachstellen. Weder mit dem vorgeschlagenen Baukörper, noch der Fassadengestaltung war beispielsweise Prof. Dr. Michael Gaenßler einverstanden. Alle Architekturwächter kritisierten, dass das Konzept für den Bau einer Tiefgaragenzufahrt die Beseitigung einer alten Linde vorgesehen hätte. Dafür gebe es „überhaupt keine Notwendigkeit“, hieß es. Die Baugenossenschaft verstand dies als klaren Auftrag umzuplanen, und das hat Wolfgang Grübl auch getan.

► **Der zweite Auftritt** vor dem GBR war laut Siegmund Knauer wesentlich erfolgreicher. Es seien nur noch „kleinere Nachbesserungen“ erforderlich.



In diesem „Eck“ will die Genossenschaft neue bauen.

Was dem RAD-Geschäftsführer weiter am Herzen liegt hervorzuheben: Das Hilfsangebot kann nahezu beliebig ausgebaut werden. Für die „erweiterten Grundleistungen“, die auch einen Hausnotruf umfassen, werden allerdings weitere 25 Euro fällig. Die Leistungspalette von RAD ist breit gefächert. Die medizinische Versorgung

auf ärztliche Anordnung gehört ebenso dazu, wie die Betreuung Schwerpflegebedürftiger, Einkaufsdienste oder bei Bedarf Tagespflege. Die ersten Interessenten haben sich laut Theine bereits gemeldet.

Die Margaretenau gilt gemeinhin als „Dorf in der Stadt“, in dem noch jeder jeden kenne. Außerdem gibt es mit

Wolfgang Kulig einen eigenen Stadtteilkümmerer, der ehrenamtliche Hilfe vermittelt. Ist das Quartier damit unterm Strich jetzt sogar überversorgt? Alle Beteiligten verneinen. Man verstehe sich, auch wenn sich das Angebot in Teilbereichen überschneide, nicht als Konkurrenten, sondern sei bestrebt sich „sinnvoll zu ergänzen“.